

# Winnenden im Mittelalter im Rahmen hochadliger Machtpolitik von den Anfängen im 9. Jahrhundert bis ins 14. Jahrhundert

von GERHARD FRITZ

Im Jahre 1981 erschien in den nur kurzzeitig existierenden Heimatkundlichen Blättern, einer Sonderveröffentlichung der Winnender Zeitung, eine Untersuchung unter dem Titel *Herrschaftsverhältnisse in Winnenden von ca. 1000 bis 1325*.<sup>1</sup> Diese für die Winnender Geschichte wichtige Veröffentlichung war als Zeitungsbeilage schon gleich nach ihrem Erscheinen kaum greifbar und wurde wegen ihrer für die Landesgeschichtler entlegenen Publikationsart von der historischen Forschung fast nicht wahrgenommen. Es bestand deshalb schon seit Langem der Wunsch, die Veröffentlichung von 1981 in der landesgeschichtlich etablierten Reihe *Winnenden – gestern und heute* wieder abzudrucken. Nun ist allerdings in den mittlerweile fast drei Jahrzehnten seit 1981 die Forschung erheblich vorangeschritten, insbesondere durch eine intensive Erörterung der Verhältnisse des für Winnenden bedeutenden Hochadelsgeschlechts der Hessonen und deren Verwandtschaft. An einen bloßen Wiederabdruck war also nicht zu denken. Was im Folgenden geboten wird, ist also kein bloßer Reprint, sondern ein neu formulierter Text, der z. T. andere Schwerpunkte setzt als der Text von 1981 und der sich am heutigen Forschungsstand orientiert. Lediglich in den Kapiteln seit der zweiten Generation der Herren von Neuffen und bei den Weinsbergern konnten manche Passagen von 1981 relativ unverändert übernommen werden. Auf Einzelnachweise aus den Quellen wurde dann verzichtet, wenn diese in der neueren Sekundärliteratur verzeichnet und die dort erörterten Sachverhalte unstrittig sind. Nur wenn es im Einzelfall notwendig war, sich mit strittigen Aspekten in der Sekundärliteratur auseinanderzusetzen, wurden die Primärquellen genannt.

Der Forschungsstand zu dem 1981 behandelten Thema ist sehr unterschiedlich. Während zum 11. und 12. Jahrhundert, also zu den Hessonen und deren Nachkommen, den Herren bzw. Grafen von Wolfsölden, Schauenburg und Winnenden, die Forschung seitdem ständig neue Ergebnisse hervorbrachte, hat sich zum 13. Jahrhundert, in dem die Winnender Geschichte hauptsächlich von den Herren von Neuffen geprägt war, den Erben der soeben genannten Familien, seit 1981 in der Forschung nichts Neues ergeben. Das verwundert nicht, da die Grundzüge und auch viele Einzelheiten seit dem 13. Jahrhundert im Prinzip wohlbekannt sind. Trotzdem würde man sich eine grundlegende

1 Gerhard Fritz / Eberhard Schauer: *Herrschaftsverhältnisse in Winnenden von ca. 1000 bis 1325*. Sonderveröffentlichung der Winnender Zeitung Nr. 1, 21. Mai 1981.

neuere Untersuchung zur Besitzgeschichte der Herren von Neuffen im 13. Jahrhundert wünschen. Diese Besitzgeschichte müsste selbstverständlich alle Besitzungen der Neuffener einbeziehen, nicht nur die Winnender Besitzungen.

Noch genauer als bei den Neuffenern sind die Verhältnisse der Herren von Weinsberg dokumentiert, die vom Ende des 13. Jahrhunderts bis 1325 etwa drei Jahrzehnte lang die Herren in Winnenden waren. Auch zu den Weinsbergern haben sich seit 1981 keine neuen Forschungsergebnisse eingestellt, sodass wir bei ihnen, wie bei den Neuffenern, im Wesentlichen unseren Ausführungen von 1981 folgen können.

### 1. Das tatsächliche Alter des Ortes Winnenden

Man kann davon ausgehen, dass der Ort – eine Stadt war es noch nicht – 1181 schon mehrere 100 Jahre lang existierte und mit Gewissheit schon im 9. Jahrhundert, vielleicht sogar noch früher, vorhanden war. Schriftliche Dokumente über die Existenz von Winnenden aus dieser frühen Zeit gibt es nicht, aber die Historiker sind trotzdem nicht ganz hilflos: Denn der Ortsname „Winnenden“ selbst enthält einige Informationen, die wenigstens ein bisschen weiterhelfen.

Der Ortsname *Winnenden* ist keineswegs so selten, wie der Laie das vielleicht meinen möchte. Bei Wittlingen (heute eingemeindet nach Urach) gab es einen heute nicht mehr vorhanden Ort Winneden, ebenso bei Durlach und bei Philippsburg zwei Orte namens Winden,<sup>2</sup> bei Seißen im Alb-Donau-Kreis gibt es noch heute einen Ort Wennenden,<sup>3</sup> und bei Bad Waldsee existiert bis heute ein Ort Michelwinnaden. Das Präfix *Michel-* bedeutet nichts anderes als *groß*, Michelwinnaden ist also das große Winnenden. Die verschiedenen Schreibvarianten *Winnenden*, *Winneden*, *Winnaden* erklären sich aus der früher nicht normierten Schreibung – ausgesprochen wurden sie wohl alle gleich, nämlich ohne *n* vor dem *d*, wie es ja heute dialektal immer noch üblich ist. Michelwinnaden hat seinen Namenszusatz *Michel-* erst Mitte des 15. Jahrhunderts erhalten und erscheint vor 800 als *Winoda*, 973 als *Wineden*.<sup>4</sup> Das hat unter den früheren Landeshistorikern, die nicht wussten, welcher Ort gemeint war, zu einigen Verwechslungen geführt.

Im Kreis der südwestdeutschen Ortsnamen, wo die alten Orte meist entweder auf -ingen oder auf -heim enden, ist der Name *Winnenden* eher ungewöhnlich. Der Chronist David Pistorius konnte sich, als er 1605 über Winnenden schrieb, auf den Ortsnamen

2 Maria Diemer: Die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. Stuttgart 1967 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 36), S. 75f.

3 Lutz Reichardt: Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm. Stuttgart 1986 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, 105), S. 327f.

4 OAB Waldsee 1834, S. 200.

überhaupt keinen Reim machen und mutmaßte, dass der Name von den Winden abgeleitet sei, die sich im Stadtwappen ranken, oder vom Wein, der hier wachse.<sup>5</sup> Auch der 1752 schreibende württembergische Landeshistoriker Sattler meinte, der Ortsname müsse mit dem Wein zusammenhängen, und glaubte, ein *Wein-Ende* vor sich zu haben, da rund um Winnenden der Weinbau des Remstals aufhöre.<sup>6</sup>

Die rankenden Winden und eine von einem Personennamen abgeleitete Ortsnamensdeutung spielten auch in einer 1535 vom damaligen Winnender Vogt überlieferten Geschichte eine Rolle. Dieser führende württembergische Verwaltungsbeamte berichtete damals, Winnenden führe die Winden in seinem Wappen, weil der Ort vom Vater der heiligen Regiswindis gegründet worden sei. Regiswindis ist die Ortsheilige von Lauffen am Neckar, und Lauffen wurde 832 von Kaiser Ludwig dem Frommen dem Markgrafen Ernst geschenkt, dem Vater der Regiswindis. Ernst war Markgraf in der böhmischen Mark – eine Gegend, auf die gleich noch zurückzukommen sein wird – und stand bis etwa 855 auch in Diensten des auf Ludwig den Frommen folgenden karolingischen Herrschers, Ludwig des Deutschen.<sup>7</sup>

Zunächst aber muss auf eine andere Theorie zum Ortsnamen Winnenden eingegangen werden. Es gibt nämlich die Vermutung, dass sich der Ortsname von einem *winiti* ableite, in dem das gotische *vinja* und das althochdeutsche *wunnja* stecke. Beides bedeutet so viel wie Weideplatz.<sup>8</sup> Mittlerweile geht man aber davon aus, dass diese Deutung nicht zutrifft. Vielmehr sei *Winnenden* eine Wendensiedlung. Das Wort *Wenden* war die Bezeichnung für die Slawen bzw. für einen slawischen Volksstamm – noch heute gibt es an der Unterelbe das Wendland. Es könnte sein, dass in der Karolingerzeit solche Slawen zwangsumgesiedelt wurden (wie das Karl der Große ja auch mit den Sachsen gemacht



*Die älteste Wappenzeichnung Winnendens stammt aus den Jahr 1535. Die württembergischen Hirschstangen sind lautmalerisch von blühenden Zaunwinden umrahmt.*

5 David Pistorius: *Descriptio urbis Winnidae*. Tübingen 1605.

6 Eine Zusammenstellung der frühneuzeitlichen Chronistik und Historiographie zu Winnenden bis hin zu den heimatkundlichen Arbeiten des frühen 20. Jahrhunderts bei Fritz/Schauer (wie Anm. 1), S. 3 und die hierzu gehörigen Anmerkungen auf S. 18. All diese Werke bringen für die nachfolgend dargestellten Themen praktisch nichts – wenn doch, so ist dies nachfolgend jeweils einzeln nachgewiesen.

7 Die Heiligenlegende der Regiswindis in: MGH SS 15, S. 359. Vgl. weitere Literaturnachweise zum Umfeld von Regiswindis und Ernst in Fritz/Schauer (wie Anm. 1), S. 18, Anm. 5 und 6.

8 Ernst Förstemann: *Altdeutsches Namenbuch*. Bd. 2: Ortsnamen. Bonn <sup>2</sup>1913–1916, S. 1370ff.

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis und die Autoren .....	6
Winnenden im Mittelalter im Rahmen hochadliger Machtpolitik von den Anfängen im 9. Jahrhundert bis ins 14. Jahrhundert .....	7
GERHARD FRITZ	
Totschlag im Oberamt (1535) .....	57
HEIDI SCHILLING	
Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs (1914–1918) auf die Zivilbevölkerung der Stadt Winnenden .....	79
BASTIAN SEIZ	
Ferien für Kinder von Tschernobyl in Winnenden (1990–2008) .....	167
MARGRET BREIHOLZ-KÖNIG	
Chronik 2006 .....	193
HANS KUHNLE	
Chronik 2007 .....	229
HANS KUHNLE	
Register .....	263
Bildnachweis .....	279

**Winnenden**  
**Gestern und heute**

Vom Kampf der Geschlechter zum Krieg der Nationen

Veröffentlichungen des Stadtarchivs  
Herausgegeben von der Stadt Winnenden  
Band 12

Schriftleitung  
SABINE BEATE REUSTLE

verlag regionalkultur